

# Aufwärts!

Z. XI.

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmisionar Herrmann-Giesen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Eperber-Cassel und die Prediger der Pilgermission.  
Druck von J. G. Enden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 51.

Sonntag, den 23. Dezember 1917.

10. Jahrg.

## Die Geburt Jesu.

(Lut. 2, 1-7.)

Es ist sehr lehrreich, Gottes Rat zu beobachten auch in bezug auf den Ort, wo der Heiland geboren wurde.

Der Prophet Micha hatte verkündigt, daß Er in Bethlehem geboren werden sollte; Maria und Joseph wohnten aber in dem etwa achtzehn Meilen von Bethlehem entfernten Nazareth. Gott hätte Maria wohl befehlen können, nach Bethlehem zu reisen; statt dessen aber ließ Er etwas geschehen, das sie veranlaßte, dorthin zu gehen.

Der große römische Kaiser, welcher auch über das jüdische Land regierte, wollte zu dieser Zeit seine Untertanen zählen, um danach die Abgaben zu bestimmen, und sandte den Befehl, sich schätzen zu lassen. Weil Joseph vom Geschlecht Davids war, ging er nach Davids Geburtsort, Bethlehem, um sich dort schätzen zu lassen; Maria begleitete ihn.

Der römische Kaiser Augustus hatte keine Ahnung, daß dieser Befehl die Veranlassung zur Erfüllung einer Weissagung über Gottes Sohn wurde, er wußte ja nichts von dem wahren Gott und Seinem Worte. Wir aber sollten beim Lesen dieser Geschichte anbeten und staunen über Gottes Wege. Wie leicht kann Er in Erfüllung bringen, was Sein Rat bestimmt hat, denn Er ist groß von Rat und mächtig von Tat! Es ist daher sehr kleingläubig, wegen der Zukunft ängstlich zu sein; ist doch nichts von dem, was wir gern möchten, das Gott nicht leicht herbeiführen könnte. Läßt er es aber nicht kommen, so ist das, was wir wünschen, nicht im Einklang mit Seinen allweisen Liebesabsichten.

Als Maria in Bethlehem ankam, war sie genötigt, in einem Stalle zu wohnen. Weil viele Leute gekommen waren, sich schätzen zu lassen, war die Herberge voll. So trug es sich zu, daß ihr Kindlein im Stalle geboren und in eine Krippe gelegt wurde.

Sind wir überrascht, daß der glorreiche Sohn Gottes so in diese Welt kam, so laßt uns daran denken, weshalb Er kam: nicht um Freude zu haben, sondern um uns zu retten. Zu diesem Zwecke waren zwei Dinge erforderlich: daß Er dem Befehl Gottes, welches wir gebrochen hatten, untertan wurde, und daß Er die Strafe, die wir durch unser Übertreten verdient hatten, erduldet, darum hatte Er solchen Weg der tiefsten Erniedrigung und Leiden zu gehen, darum begleiteten Armut und Entbehrung Ihn schon von Seiner zartesten Kindheit an. Der prächtigste Palast auf Erden wäre ja viel zu armselig zu einer Wohnung für Den gewesen, den auch die Himmel nicht fassen können; statt aber Seine kindlichen Augen zuerst in einem Palast zu öffnen, geschah es in einem Stalle. Wunderbare Herablassung Dessen, der Gott gleich war, daß Er nicht nur unter Menschen wohnte, sondern auch im Stalle, umringt von Tieren, lag! Was müssen wohl die Engel, welche Ihn im Himmel anbeteten, gefühlt haben, als sie Ihn so erniedrigt sahen!

Und doch war dieses noch gar wenig im Vergleich mit dem, was Er später auf Golgatha litt! Während Seines Wandelns auf Erden wurde Sein Weg immer rauher bei jedem Schritt: Sein erstes Bett war eine Krippe, Sein letztes — ein Kreuz. Und Menschen waren es, Menschen, die zu erlösen Er gekommen war, die Ihn auf diese Weise behandelten!

Und haben nicht wir alle Ihn so behandelt, Ihn hinausgeworfen aus unserem Herzen, Ihn gekreuzigt durch unsere Sünden? Ja, wir alle sind schuldig vor Gott: der Herr Jesus allein ist heilig und gerecht. Aber Er ist nicht gerecht Sich selber zugute, sondern für uns; Er litt nicht um Seiner selbst willen, sondern für uns. Er wurde hinausgeworfen, damit wir hereingebracht werden möchten; Er wurde von Menschen verworfen, damit wir bei Gott können angenommen werden.

R

## Die große Gabe Gottes.

„Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.“ Jes. 9, 5.

Wir Menschen sind in unserem Geben sehr beschränkt. Nur wenige können wir im besten Falle durch Gaben erfreuen. Gott ist hierin großartig und unbeschränkt. Er spendet Wohltaten entsprechend Seiner Größe. Eine Sonne hat Er allen Menschen gegeben. Jeder braucht sie gleich notwendig. Von einer Luft atmen alle. Den Durst aller stillt das eine Wasser. Die eine Erde trägt und nährt alle. Sinnen wir ein wenig über diese Gaben göttlicher Gunst und Güte! Das Resultat wird Anbetung und Lobpreis Gottes sein Tag und Nacht.

Unendlich höher und wertvoller als alle diese Naturgaben muß uns werden und bleiben die unanschauliche Gabe Seines Sohnes. Der Geliebte Gottes ist die Gabe über alle Gaben an uns Menschen. Der Geist des größten Denkers vermag nur ein ganz klein wenig vom Werte dieser Wohltat zu erfassen, vorausgesetzt, daß er den Geist der Erleuchtung von oben hat. **Jesum Christum** und unseren **Gott und Vater**, der Ihn uns gab, zu erkennen, wird daher unsere ewige Freude und **Wonne** sein! Versenke dich in dies Geheimnis göttlicher Liebe, teurer Leser! Bete darüber deinen **Gott und Heiland** an! Dann wird Er dir den **Reichtum Seiner Gnade** aufschließen. Du wirst etwas von dem seligen Geheimnis verstehen: „Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.“ Im Geiste wirst du schauen, daß das Kind in der Krippe der Sohn des himmlischen Vaters ist, so ewig, unendlich, vollkommen wie Er. Du wirst in diesem Kinde Den erkennen, der Himmel, Erde, Meer und alles, was darin ist, geschaffen hat und erhält mit dem Worte Seiner Kraft. Es wird dir eine selige Gewißheit sein: Dieser allmächtige Gottessohn ist für mich ein Kind geworden, damit ich, das sündige Adamskind, durch das stellvertretende **Sühneleiden** dieses **Gottessohnes** **Vergebung** und **Reinigung** erhalten konnte, um so durch Ihn auch ein **Gotteskind** zu werden und ewig zu sein.

**O diese Liebe Gottes und Seines Sohnes!** Wer hilft mir, sie preisen und verkündigen, damit alle Menschen sie kennen lernen und gerettet werden? Denn sie gilt allen und will von allen gesucht und gefunden sein zu ihrer Rettung. Ja, „also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ E. 3.



### „Friede auf Erden!“

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ So

ertönte es einst auf Bethlehems Gefilden aus der Engel Chor. Das war die Erklärung zu dem Wunder in der Krippe, gleichsam das Begleitschreiben Gottes zu Seinem großen Weihnachts-geschenk, das Er der Menschheit darbrachte.

Seit Adams Fall war die fürchterlichste Fehde, der langwierigste und verheerendste Krieg auf Erden entbrannt: der Empörungskampf der erschaffenen Menschen gegen ihren Schöpfer. Wie unbedeutend ist doch der Krieg, der 1914 seinen Anfang nahm, mit allen seinen Folgen im Vergleich zu dem saredischen Kriege des Menschen gegen Gott, der seinen Ursprung hat in der

### Sünde!

Fast sechstausend Jahre wütet dieser Krieg auf Erden! Stelle dir einen Augenblick diesen sechstausendjährigen Kampf vor: Kriegsschauplatz die Erde, soweit Menschen auf ihr wohnen; da ist kein Erdteil, kein Land, keine Stadt, auch kein noch so verstecktes Dörfchen im Walde oder engen Gebirgstal, kein abgelegenes Gehöft, wo dieser blutigste aller Kriege nicht beständig seine Opfer fordert. Um uns tobt der Kampf, überall begegnen wir den verheerenden Spuren desselben; aber was das Schlimmste ist, in unserem eigenen Herzen wütet er, denn jeder Mensch tritt mit seiner Geburt auch in diesen Krieg ein; es ist eben „der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären“.

In Adam und durch ihn sind wir allesamt Sünder. „Da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“ Der Aufruhr der Sünde ist von Natur der Zustand, in dem jedes Menschenherz sich befindet. Ja, lieber Leser, du und ich gehören auch von Natur zu diesen Empörern, zu diesen Sündern! Aber höre

### „Der Tod ist der Sünde Sold.“

„Was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch sät, d. h. seine böse, verderbte Natur, sät, der wird von dem Fleische das Verderben ernten.“ „Der Verzagten aber und Ungläubigen und Greulichen und Totschläger und Murer und Zauberer und Abgöttischen und aller Lügner, deren Teil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der andere Tod.“ Der Empörer Los ist also nicht nur zeitlicher Tod; der Empörer steckt im unsterblichen Teile des Menschen, in seiner Seele; daher die fürchterlichen Seelenqualen der Verurteilten, Verdammten, mit einem Worte.

### Die Hölle.

Haben wir einen schwachen Begriff von diesem entsetzlichen Kriege und seinen Folgen uns zu machen versucht — keine Sprache kann einen wirklich entsprechenden Ausdruck dafür finden, unser Vorstellung-

vermögen sich auszudrücken. Das Absehbare empfinden es heißt: „daß Er auf daß verloren haben.“

Gott des Sünde und sich Allerhöchste des Teufel Tod des Empörung sein Burg der und, dahin

Er wir er noch sol zu verstecke Einladung Gelübde ge Sohn, de also die Gnade Krippe bei

Er m der göttlich auf Sich. wir Frie zwischen an Seine tum, Seine Empörer verlegt jed Abfalls, d des Friede die Seine Frieden m

Er, und in de Der Krieg macht, wo läßt. Se Frieden, G aller Selb Gott auch verkündige Christum Neh Gottes i

## Gott sandte Seinen Sohn.

(Gal. 4, 4.)

„Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker,“ so zeichnet der Prophet Jesaja den Zustand der alten Welt. Gottes Sonne schien zwar damals ebenso freundlich wie heute, der Herr läßt ja Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, über Gerechte und Ungerechte. Der Prophet redet von der geistigen Finsternis, in die das ganze Menschengeschlecht versunken war.

Es war dem Satan gelungen, die Menschen von ihrem Gott abzuziehen, sie hinzuführen zu Götzen von totem Holz und Stein. Die Erkenntnis des lebendigen Gottes hatte sich mit jedem neuen Geschlecht verringert. Selbst Israel, das auserwählte Volk, irrte oft, sehr oft ab von seinem Gott und diente den Götzen der Heiden, so daß er es mit mächtiger, züchtigender Hand wieder herumholen mußte; aber dann verlor sich's in toter, starrer Gesetzlichkeit Finsternis ringsum.

Im Innern des Herzens und Geistes fehlte der Frieden und das wahre Glück. Man zersarbeitete sich wohl auf hunderterlei Wegen, dies zu erreichen, aber das Endresultat war stets Hoffnungslosigkeit. Wahres Glück und wahren Frieden findet man nicht mit dem Grubenlicht der eigenen Weisheit. Dazu bedarf es einer Offenbarung des lebendigen Gottes, und diese geschah „als die Zeit erfüllt war“.

Gott sah uns, als wir durch den Betrug Satans und der Sünde gefallen waren, und verhielt uns bald in Ansehung unseres Elendes einen Retter, den Schlangentreter. Dabei mußte und bedachte Gott wohl, welches Opfer Er bringen mußte zu unserer Errettung. Aber Gott ist Liebe, und Liebe scheut keine Opfer, um die Geliebten glücklich zu machen. Darum, als nun der Mensch gefallen war und in der Gottentfremdung umherirrte, da war's die Liebe Gottes, die den Sohn von der Seite des Vaters riß, um Ihn einer Welt voll Sünde und Greuel als Opferlamm und Lösegeld zu senden.

Heute tun wir einen Blick in Gottes Vaterherz, das nicht will den Tod des Sünders; tun auch einen Blick hinein in das Herz des Sohnes, voller Liebe und Erbarmen, das sich nicht scheute, die Herrlichkeit des Vaters zu verlassen, um auf dem Wege der Niedrigkeit und Verachtung die Menschen zu ihrem Gott und Schöpfer zurückzuführen.

Nun erklingt von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrtausend zu Jahrtausend die frohe Botschaft durch die Welt: „Gott hat also die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Nun braucht niemand mehr zu verzagen, keiner mehr in Hoffnungslosigkeit zu verschmachten. Er kommt und ist da, der das tiefste Sehnen uneres Herzens be-

vermögen ist nicht imstande, das auszudenken und sich auszumalen, nur der heilige Gott kann das Abscheuliche und Verwerfliche der Sünde ganz empfinden — so werden wir in etwa ahnen, was es heißt: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Gott ist die Liebe. Er will nicht den Tod des Sünders, auch wenn er noch so verworfen ist und sich noch so wütend im Kriege gegen den Allerhöchsten und noch so gemein in der Nachfolge des Teufels benommen hat. Er will nicht den Tod des Sünders, auch wenn er in seiner Empörung seine eigene Selbstgerechtigkeit wie eine trozige Burg der Heiligkeit Gottes gegenüber aufgebaut hat und, dahinter verschanzt, Gott Hohn spricht.

Er will nicht den Tod des Sünders, auch wenn er noch solange sich vor Gottes suchender Hirtenliebe zu verstecken gesucht, noch so oft Gottes freundliche Einladung zurückgewiesen, noch so oft sein eigenes Gelübde gebrochen hat. Deshalb sandte Er Seinen Sohn, deshalb jubelte der Engel Chor, weil Gott also die Welt geliebt hat, daß Er den Empörern Gnade und Frieden anbietet. Jesus in der Krippe heißt

### Friedefürst.

Er nimmt alle Flüche des Gesetzes, alle Strafen der göttlichen Kriegsartikel, die wir verdient hatten, auf sich: „Die Strafe liegt auf Ihm, auf daß wir Frieden hätten.“ Er schloß den Frieden zwischen Gott und den Menschen durch das Blut an Seinem Kreuze. Er bietet Seinen ganzen Reichtum, Seine Heiligkeit, Seine Gerechtigkeit jedem armen Empörer an, der im Glauben zu Ihm kommt. Er verzeht jeden, der Ihm vertraut, aus dem Reiche des Abfalls, der Sünde und des Todes in Sein Reich des Friedens, der Liebe, des ewigen Lebens. Alle, die Seine Gerechtigkeit im Glauben ergreifen, haben Frieden mit Gott. Ja:

### Er ist unser Friede!

Er, der Friedefürst, will auch zu dir einkehren und in deinem Herzen Frieden mit Gott stiften. Der Krieg, die Empörung ist's, was dich unglücklich macht, was dich niemals wahrhaft glücklich werden läßt. Sein Friede, den Er dir anbietet, Seelenfrieden, Gottesfrieden ist der Inbegriff alles Glückes, aller Seligkeit. Ihr lieben Leser wißt wohl, daß Gott auch durch dieses Blatt euch immer wieder hat verkündigen lassen den Frieden durch Jesum Christum, welcher ist ein Herr über alles!

Nehmt diese unaussprechliche Gabe Gottes doch an!

friedigen und uns zur höchsten Herrlichkeit emporheben kann. Öffnet Ihm Tür und Tor, daß Er einziehen und Wohnung bei uns machen kann.

Diese froheste aller Botschaften klingt nun schon seit 1900 Jahren durch die Welt. Hast auch du sie vernommen, lieber Leser? Ich weiß, du hast sie schon oft vernommen, hast du sie angenommen, aufgenommen in dein Herz? Ist dir der Heiland auch schon nahe- und nähergetreten? Er kommt zu jedem Menschen zwei- oder dreimal, daß Er ihn herumhole vom Wege des Verderbens, und zuletzt kommt Er noch für Seine Erlösten als der wiederkehrende Bräutigam und für alle Ungläubigen und Widersacher als Richter und Rächer alles Bösen. Kam Er hier schon in dein Herz und Leben? Hast du Ihn auf- und angenommen und Ihm den Thron deines Herzens und Lebens eingeräumt, dann wohl dir, wenn Er nun bald kommt in Seiner Herrlichkeit auf den Wolken des Himmels. Verschloßest du Ihn aber stets Tor und Tür, dann wisse, Er wird bald erscheinen als der gewisse Weltenrichter, und du mußt dann vor Ihm stehen; dann wirst du händeringend stehen: „Laß mich ein!“ doch zu spät wird's sein, und dann wehe dir!

Mancher wird siebzig, achtzig Jahre alt, ehe er das erste, rechte Weihnachtsfest feiert. Da heißt's dann:

„Ach, daß ich dich so spät erkannte,  
Du hochgelobte Schönheit Du —  
Und dich nicht eher mein genennet,  
Du wahre Freud' und Seelenruh'!“

Mit dem Einzug des Heilandes in unsere Herzen fängt erst das rechte Leben an.



### Wie liestest du?

Es steht geschrieben: „Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.“ (Ebr. 9, 27.) Der Sohn Gottes sagt: „Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, Seine (des Sohnes Gottes) Stimme hören

und hervorkommen werden: die das Gute getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben, zur Auferstehung des Gerichts.“ (Joh. 5, 28. 29.) In Offenb. 20, 12 heißt es: „Und die Bücher wurden aufgetan . . . ; und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.“

Das ist das Zeugnis des lebendigen Gottes, der nicht lügen kann. Aber, Gott sei ewig Dank! Er hat auch noch ein anderes Zeugnis gegeben. Er hat dem Menschen mitgeteilt, was ihn vor dem ewigen Gericht sicherzustellen vermag. Und was ist das? Der einfältige und kindliche Glaube an das auf Golgatha vollbrachte Werk Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Wer an Jesum glaubt, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht. „Sein Blut reinigt von aller Sünde.“ (1 Joh. 1, 7.) Darum, mein Leser, kehre um von deinem Wege! Eile und errette deine Seele!



### Frieden.

Wahren Frieden vermag nur Einer zu schenken, Christus, das am Kreuze geschlachtete Lamm Gottes, Er, der „unser Friede ist“ Menschliche Religion vermag es nicht; der Unglaube noch weniger. Eine äußere Religion mit ihren Satzungen und Übungen, der Unglaube mit seinen kühlen Berechnungen und Verstandesreflexionen kann ein im Tode erblaffendes Antlitz nicht von Freude und Seligkeit erstrahlen lassen. Das vermag allein die göttliche Gewißheit des Heils in Christo und der unumwollte Ausblick auf die Herrlichkeit droben. Religion und Unglaube mögen dem Hochmut des Menschen schmeicheln oder seinem Verstand eine gewisse Befriedigung gewähren aber Gewißheit oder gar Friede und Freude, Trost und Kraft geben sie nicht. Sie lassen die von ihnen Betrogenen in der Finsternis einer ewigen Nacht.

## Versammlungs-Anzeigen.

**Bezirk Gießen.** Stadtmision Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 7 1/2 Uhr Versammlung; 4 1/2 Uhr Christlicher Verein junger Männer; jeden Mittwoch 8 1/2 Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

**Bezirk Bellnhausen.**

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellnhausen.

**Bezirk Friedberg.** Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag, nachm. 2 Uhr Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Donnerstagabend 8 1/2 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Bezirk Eich und Schotten.**

Eichda. Jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung; jeden Montagabend 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstagabend 9 Uhr Bibelstunde. Jeden dritten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gemeindefestkonzert.

Schotten. Jeden Sonntagmittag 12 1/2 Uhr Sonntagschule; jeden Sonntagabend 9 Uhr Versammlung.

Beckenrod. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Eißberg. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Versammlung.

Ranstabt. Jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Ballershausen. Jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Versammlung.

Eich. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung; jeden Freitagabend 9 Uhr Gebetsstunde.

Gelsheim. Jeden ersten Sonntag im Monat nachmittags 8 1/2 Uhr Monatsversammlung.

Hartbartsfelden. Jeden ersten Mittwoch im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Ettingshausen. Jeden ersten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Sillingen. Jeden dritten Donnerstag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

Langsdorf. Jeden dritten Freitag im Monat abends 9 Uhr Monatsversammlung.

**Bezirk Sellnrod.**

Sellnrod. Jeden Sonntagabend 8 1/2 Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Freitaggebetsstunde mit Bibelbetrachtung.